

Frage: „*Welche konkreten Maßnahmen planen Sie,*

**1. um die Lebensqualität älterer Menschen in unserer Kommune zu verbessern?“**

Hier muss es ganz klar von den vielen Ideen, die der Seniorenbeirat, private Akteure, Stadträte und die Verwaltung haben, in die gezielte Planung und Umsetzung einzelner Projekte kommen.

Viele ältere Menschen sagen mir, dass es entscheidend ist, wie gut der Alltag funktioniert.

Ich stelle mir deshalb, ähnlich dem Arbeitskreis Innenstadt den wir eingeführt haben, einen Arbeitskreis „älter werden / Lebensqualität im Alter / Senioren“ (Benennung des Arbeitskreises noch völlig offen) vor.

Hier sollen dann gewählte Vertreter der jeweiligen Bereiche Seniorenbeirat, ggf. private Akteure, Stadträte und Verwaltung vertreten sein. Ziel ist es, in einem kleinen Kreis gezielt Projekte aus allen Bereichen zu bearbeiten, um ein umsetzungsfähiges Ergebnis zu erlangen.

**2. um die Angebote in den Bereichen Freizeit, Bildung und soziale Teilhabe zu erhalten oder auszubauen?**

Das in den letzten Jahren entstandene CASA ist auf jeden zu erhalten, im Gegenteil sogar noch mehr zu festigen und Angebote auszubauen.

Mit dem neuen Träger, der Arche Noah, ist dies auch der erste Schritt, im Bereich soziale Teilhabe und Bildung zu vernetzen.

Im Bereich Freizeit stelle ich mir eine gezielte Kooperation mit Verein vor. In fast allen Vereinen gibt es auch die „ältere Generation“ die noch im Vereinsleben mitwirkt. Durch ein kennenlernen und bekanntmachen der Aktivitäten kann eine Win-Win Situation entstehen.

Sei es im sportlichen Bereich, im kulturellen oder durch Freizeitfahrten. Es können sogenannte Schnuppertage angeboten werden, woraus feste Kooperationen bzw. Angebote entstehen.

Denn Lebensqualität heißt auch, aktiv bleiben zu können. Wir sichern Angebote wie Vereine, Bücherei, VHS und CASA und können gezielt in Aktiv- und Bewegungsflächen investieren, bzw. vorhandene gestalten.

**3. um die Einsamkeit und soziale Isolation bei älteren Menschen in unserer Kommune zu verringern?**

Es gibt schon viele Gute Möglichkeiten in Penzberg um die Einsamkeit zu verringern. Ich erinnere mich nur an das vergangene Eismärchen, bei welchem Jung und Alt zusammengekommen sind. Viele ältere Menschen berichteten mir, dass sie regelmäßig zur Eisbahn gingen, um den Kindern/Jugendlichen beim Schlittschuhlaufen zuzusehen oder ins Gespräch mit vielen anderen anwesenden zu kommen. Mit dem neuen Konzept des Eismärchens können wir zudem eine kostendeckende Veranstaltung im kommenden Winter garantieren.

Es sollten aber auch weitere Angebote verstärkt werden, denn Einsamkeit entsteht oft dort, wo Strukturen fehlen. Ein Seniorentanz stelle ich mir in der Zukunft wieder in Penzberg vor. Die Casa, mit ihren vielfältigen Angeboten, ist ein fester und regelmäßiger Anlaufpunkt. Auch der Tag der Älteren oder ein Seniorennachmittag, all diese Veranstaltungen sollen öffentlich beworben und kontinuierlich gefördert werden.

**4. um die Unterstützung pflegebedürftiger Menschen und ihrer Angehörigen in unserer Kommune sicher zu stellen oder zu verbessern?**

Hier möchte ich ein Vernetzungstreffen einführen. Ein Treffen bei dem Pflegedienste, Seniorenzentren und Sozialdienste sich vorstellen können und unbürokratisch in lockerer

Atmosphäre Fragen gestellt werden können. Ein möglichst niederschwelliges Angebot ohne große Hürden.

Des Weiteren möchte ich von unterschiedlichen Sozialdiensten oder Sozialen Einrichtungen Sprechstunden an einem neutralen Ort anbieten.

Pflege betrifft nämlich nicht nur einzelne, sondern ganze Familien. Gezielte Wohn- und Lebensmodelle im Alter und eine gestärkte Nachbarschaftshilfe können konkrete Entlastung im Alltag schaffen.

**5. um die barrierefreie Infrastruktur in unserer Gemeinde zu fördern und auszubauen?**

Der bisher konsequente Ausbau barrierefreier Bushaltestellen wird weiterhin fest eingeplant. Auch regelmäßige Begehungen, z.B. mit dem VdK, sollen Probleme aufzeigen, die dann auch gezielt verbessert werden können.

Es betrifft aber nicht nur den analogen, sondern auch den digitalen Bereich.

Der Bereich Digitalisierung in der Verwaltung wurde verstärkt, um auch auf dieser Ebene bürgerfreundlicher und barrierefreier zu werden. Ziel ist es an Formulare oder die Verwaltung generell so einfach und unkompliziert wie möglich zu gelangen. Der Weg muss vereinfacht und unbürokratischer gestaltet werden.

Als aktuelles Beispiel befindet sich aktuell der sogenannte Kommunalmanager in der Umsetzungsphase. Ziel ist es, Ressourcen und Schnittstellen

**6. um den Generationendialog zu ermöglichen?**

Wie unter 2. schon beschrieben, ist die Zusammenarbeit mit der Arche Noah und ihrem Netzwerk ein erster Schritt, Generationen zusammen zu bringen.

Die Installation eines „Generationenrates“ kann ich mir zusätzlich als optimalen Rahmen, um in den Dialog zu treten, vorstellen.

Vertreter der Generationen müssen an einen Tische kommen, denn regelmäßiger Austausch, Kontakt und einfach „ins reden kommen“ sind hierfür unerlässlich. Der Seniorenbeirat, das Familiennetzwerk, aber auch Jugendeinrichtungen müssen an einen Tisch um für alle Generationen attraktive Formate zu finden.

Am Ende ist es wichtig, dass Erfahrungen älterer Menschen gehört werden und in Entscheidungen mit aufgenommen werden.

**7. Welche konkreten Maßnahmen aus dem Mobilitätskonzept möchten Sie in den nächsten 5 Jahren umsetzen?**

Mobilität entscheidet über Teilhabe.

Dafür bietet das Mobilitätskonzept viele tolle Möglichkeiten um den Einklang aller Verkehrsteilnehmer sicherer zu gestalten. Es sollen, wie bereits begonnen, konsequent Maßnahmen daraus umgesetzt werden, die finanziell möglich sind. Es können nie alle Maßnahmen parallel gestartet werden, weshalb vom Stadtrat und der Verwaltung priorisiert werden muss.

Gerade das Fuß- und Radwegenetz muss an neuralgischen Punkten ausgebaut bzw. verbessert werden, denn dies sind oftmals die schwächsten Verkehrsteilnehmer.